

Koch, Jakob Ernst II.

(1797 – 1856)

Superintendenturverweser 1856

Geb. 28. 4. 1797 in Wallern, gest. 16. 10. 1856 in Wallern.

Der Sohn des ersten Pastors von Wallern, Jakob K. (I.), studierte in Tübingen Theologie. Am 18. Oktober 1820 legte er bei Superintendent Thielisch (s.d.) in Scharn das Examen ab und wurde dort am 1. November 1820 ordiniert. Danach wirkte er zwei Jahre als Vikar an der Seite seines Vaters und trat nach dessen Tod (30. 8. 1822) die Nachfolge an. Am 15. 11. 1822 wurde er in Wallern installiert. Am 30. Juli 1833 heiratete er seine ehemalige Schülerin Elisabeth, geb. Hofer (17. 10. 1810 – 11. 4. 1860). Das Paar hatte 11 Kinder, von denen 8 die Eltern überlebten. Drei Söhne wurden ebenfalls Pfarrer, davon zwei Superintendents.

Geprägt war Koch von der Erweckungsbewegung. In Tübingen gehörte er gemeinsam mit dem später berühmt gewordenen Prediger Ludwig Hofacker zu einem Kreis erweckter Christen. Mit diesem blieb er bis zu seinem Tod eng verbunden. In seiner Antrittspredigt in Wallern am 15. 11. 1822 bestimmte K. die Sündhaftigkeit des Menschen, der lieber seiner eigenen Stimme folgt, als der Gottes, als größte Herausforderung für den Prediger.

K. war als Prediger berühmt und gefragt. Angesichts der gesundheitlichen Schwächen des Superintendents Steller galt er ab Ende der Dreißigerjahre „als heimlicher Leiter“ der Diözese. Bei Konflikten mit Behörden, insbesondere, wenn es um Übertritte, Bibelverbreitung und Kontakte zu ausländischen Missionsgesellschaften ging, trat er mehrmals als energischer Vertreter der Evangelischen auf.

Eine besondere Vorliebe, die er von seinem Vater übernommen hatte, galt der Pflege des evangelischen Liedgutes. Handgeschriebene Liedblätter, die in alten Kirchenbänken in Wallern gefunden wurden, beweisen, dass Koch intensiv auf der Suche nach alten und neuen Liedern außerhalb der behördlich genehmigten Gesangbücher war. Erhalten ist auch ein umfangreicher handgeschriebener Entwurf eines Gesangbuches (heute aufbewahrt im Evangelischen Museum Oberösterreich in Rutzenmoos). Schließlich erarbeitete er gemeinsam mit seinem Schladminger Kollegen Mücke das „Gesangbuch für Oberösterreich und die Obersteiermark“, eine überarbeitete und um Gebete von Habermann und Lieder, die den oberösterreichischen Gemeinden „besonders lieb und werth“ waren, ergänzte Fassung des bayerischen Gesangbuches. Das Erscheinen des Gesangbuches 1856, das bis um 1922 in Oberösterreich verwendet wurde, erlebte K. nicht mehr.

1848 vertrat K. gemeinsam mit Senior Johann Theodor Wehrenfennig (s.d.) die Evangelischen im nach der Revolution konstituierten oberösterreichischen Landtag (24. 7. – 26. 9. 1848). Die von beiden am 28. 7. eingebrachte Darstellung über die Rechtsgleichheit der Konfessionen und ihre Auswirkungen auf die evangelische Kirche wurde im Landtag

einstimmig begrüßt. Die Wahl in den Landesausschuss musste K. mit Hinweis auf die Arbeit in Wallern ablehnen.

Bei mehreren Predigerkonferenzen 1848 und 1849 wurde K. nicht nur zum Verfasser einer Resolution an das Ministerium bestimmt, sondern auch zum zweiten Delegierten neben Senior Wehrenfennig bei der Superintendentenkonferenz (29. 7. – 14. 8. 1849 Wien) zur Klärung der Rechtsverhältnisse zwischen Kirche und Staat und innerhalb der evangelischen Kirchen. Im Einklang mit den oberösterreichischen Amtsbrüdern und nach heftiger Auseinandersetzung mit dem Triester Pfarrer Gustav Steinacker bei einer Predigerkonferenz in Gmunden lehnte er eine radikale Demokratisierung und den Einbruch der „Volkssouveränität“ in die kirchliche Ordnung ab und trat als entschiedener Verteidiger einer an das Augsburger Bekenntnis gebundenen Kirche auf. Schon in seiner Neujahrspredigt zum 1. Jänner 1849 in Wallern hatte K. vor den verheerenden Folgen der Revolution gewarnt und die Zuhörer auf eine „dunkle und gefährdende“ Zukunft vorbereitet.

Im September 1850 nahm K. am 3. evangelischen Kirchentag in Stuttgart teil, wo er nicht nur mit seinen Freunden aus der Tübinger Zeit, sondern auch neben anderen mit Albert Knapp und Johann Hinrich Wichern zusammentraf. K. nützte die Gelegenheit, um ausführlich über die Lage der Evangelischen in Österreich zu informieren.

1853 nahm K. an einer Konferenz der Lutheraner aus der Diaspora bei Baron von Maltzahn auf Rothenmoor in Mecklenburg teil, wo er ebenfalls über die Lage in Österreich berichtete und seiner Sorge über den Rationalismus der jüngeren, in Wien ausgebildeten Pfarrer äußerte.

Am 10. 5. 1855 wurde K. zum Senior und nach dem plötzlichen Tod Wehrenfennigs (26. 1. 1856) zum Verweser des Superintendentenamtes ernannt. Eine schwere Erkrankung verhinderte seine Installation als Superintendent. K. starb am 16. 10. 1856 in Wallern.

Gedruckte Werke:

Gedruckte Predigten (darunter: Antrittspredigt in Wallern in: Zwey Gelegenheits-Predigten gehalten im Bethhause zu Wallern am 2. September und 15. November 1822. Wien 1823; Predigt am Neujahrstage 1849, Linz 1849).

Christliches Gesangbuch für die Gemeinden der evangelischen Kirche Aug. Conf. in Oberösterreich und Obersteiermark, Nürnberg 1856.

Literatur:

Josef Friedrich Koch: Einiges aus meines Vaters Leben und Zeit, Gmunden 1897; Jakob Ernst Koch (IV.): Aus der Geschichte der evangelischen Gemeinde Wallern, Typoskript [OÖLA], Wallern 1941; Leopold Temmel: „Evangelisch in Oberösterreich. Werdegang und Bestand der Evangelischen Kirche“, Linz 1982; Karl W. Schwarz: Der Protestantismus im Land ob der Oö. Superintenden 4 J.E. Koch II

Enns zwischen den Fesseln der Toleranz und der Furcht vor der „Volksouveränität“. Notizen zur „Predigerkonferenz“ in Gmunden 16.7.1849, in: ders.: Der österreichische Protestantismus im Spiegel seiner Rechtsgeschichte, Tübingen 2017, 112-119; ders.: Zwischen Revolution und Restauration. Die „Vorsynode“ 1849, in: ebd. 120-147.

Günter Merz